



Mittwoch, 5. April 2023

Am Tisch sitzen

Sie sind immer mal wieder in Mode – englische Filme und Serien aus den „guten alten Zeiten“, als es noch Adelsfamilien auf ihren Landsitzen gab. Etikette und Stil: Damals wusste man noch, was korrekt war – ein feines Netz von Regeln und Konventionen lag über allem. Zum Beispiel: Wer darf sitzen, wer darf stehen? Wann darf man Platz nehmen und wann muss man sich erheben? Der Adel hat das gelernt und trainiert. Und auch die Untergebenen haben es gelernt – Regelverletzungen darf es nicht geben. Und in Anwesenheit der Herrschaft ist eines klar: Die Herrschaft nimmt Platz, Dienstboten und andere Untergebene stehen. So einfach verdeutlicht man Rang und Distanz.

Der frühere Vorsitzende der SPD, Franz Müntefering, erzählt einmal von seiner Mutter: Wie sie in der Zeit nach dem Zweiten Weltkrieg ein sehr deutliches Zeichen setzt, das sich dem Jungen einprägt: Immer wieder stehen Kriegsversehrte vor der Tür, Invaliden ohne richtige Arbeit, „Hausierer“, die sich mit dem Verkauf von Nadeln oder Garn oder Kleinkram, den man im Haushalt brauchen kann, schlecht und recht über Wasser halten. Sie bekommen kein Geld – aber die Mutter bittet sie immer herein und setzt sie an den Küchentisch. Da bekommen sie dann ein Brot oder einen Teller Suppe. Warum sie das tut und den Männern nicht einfach etwas zu essen an die Tür bringt? Ganz einfach, sagt sie: Man zwingt Menschen nicht, im Stehen zu essen. Und Müntefering zieht daraus das Fazit: „Du akzeptierst den Menschen, der am Tisch essen darf.“

Wenn am Gründonnerstag Abendmahl gefeiert wird, wenn im Judentum das Pessach-Mahl gehalten wird, wenn wir uns in der Familie zum Ostermahl treffen, dann rückt eine ganz einfache, aber fundamentale Wahrheit in den Blick – die mitten in den Glauben hineingehört. Wo wir am Tisch sitzen dürfen, gehören wir hin. Wir sind willkommen und akzeptiert. Und wo immer wir andere an unseren Tisch einladen, geben wir ihnen Ansehen und Würde.

Am Ende dürfen wir, so sagt es die Bibel, Platz nehmen beim himmlischen Festmahl. Die Bibel wählt das Bild nicht zufällig. Bei Gott, so verstehe ich das, sind wir zuhause. Angesehen und voller Würde. Da gehören wir hin. Endgültig.

Dr. Peter-Felix Ruelius